



## Conn New Wonder II Curved Bb-Soprano

Ab etwa 1885 wurden zur Ergänzung der Conn-Produktpalette Holzblasinstrumente aus Europa importiert, etwas später übernahm C. G. Conn (1844-1931) die Manufaktur von Isaac Fiske in Worcester (Massachusetts). Um 1888 entstand nach der Vorlage eines Original Adolphe Sax-Instruments das erste amerikanische Saxofon für den Saxofon-Virtuosen Edward Abraham Lefebvre (1835-1911), Conn wurde im gleichen Jahr Bürgermeister von Elkhart und später auch in den Kongreß gewählt.

Von Uwe Ladwig

1898 entwickelte Conn auf Vorschlag von Sousa das erste kommerziell erfolgreiche Sousafon. Zu dieser Zeit war der Betrieb in Worcester fast schon wieder eingestellt. Um die Jahrhundertwende betrieb er ein Geschäft für Blas-, Saiten- und Schlaginstrumente in New York unter dem Label „Wonder“. Ein Brand in der Fabrik in Elkhart führte zum zweiten Neubau, welcher im Dezember 1910 fertiggestellt wurde (bereits 1883 wurde die Werkstätte in Elkhart ein Raub der Flammen). 1915, er war nun 71 Jahre alt, musste Conn sein inzwischen diversifiziertes Unternehmen an Carl Dimond Greenleaf verkaufen. Dieser konsolidierte seine neuen Holdings unter dem Namen C. G. Conn Ltd.

Greenleaf (+1959) sollte das Unternehmen bis Ende der 1940er Jahre führen. Er zeigte ein Gespür für die Trends der Musikbranche: Er erkannte, dass traditionelle Blaskapellen seltener wurden und die großen Tournee-Bands (Goldkette, Whiteman, Sousa etc.) aus der Mode kamen. Also initiierte er Aktivitäten an Schulen und Colleges und holte damit Musikpädagogen ins Boot. Es gab Schulorchester, es wurden Wettbewerbe für Blaskapellen ausgerufen und in die Ausbildung von Kapellmeistern investiert.

Um 1917 war die Belegschaft auf 550 Mitarbeiter angewachsen und der moderne Betrieb mit Fließbändern organisiert. Monatlich wurden bis zu 2.500 Instrumente hergestellt.

In den 1920er Jahren erwarb Greenleaf mehrere Firmen und gründete 1928 ein bis dahin einzigartiges Experimentallabor unter Leitung seines Sohnes Lee. Dort wurde z. B. 1936 das Strobocconn, ein elektronisches Stimmgerät mit optischer Anzeige, vorgestellt.

Mundrohr-Winkel  
nachträglich verändert

Gebogene Sopranos mit aufgelöteten Tonlöchern und unter dem Namen „Wonder Improved System Saxophones“ bot Conn schon 1904 an (Quelle: C. G. Conn's Truth Vol. 5 Nr. 9, 1904). Erst mit der Serie „New Wonder“ (Trade Mark 1. Mai 1917) wurden die Tonlöcher serienmäßig gezogen und gebördelt. Das Ziehen von Tonlöchern an Metallflöten wurde übrigens bereits 1898 von George Winfield Haynes (1866-1947), einem Bruder von W. S. Haynes (1864-1939), angewandt. Das Haynes-Patent, als

**PATD DEC.8.1914  
III9954**

aufgestempelt auf den Conn Saxofonen dieser Zeit, hatte somit möglicherweise nie die wirtschaftliche Bedeutung, die man vermutet. Das Verfahren zum Ziehen von Tonlöchern war schon seit Jahren de facto Allgemeingut.

Bis etwa 1926 waren die Palmkeys (dt.: „Handflächenklappen“) des geraden Sopranos („straight soprano“) als auf einer Achse angebrachte Drehklappen („New Wonder I“) mit Nadelfedern realisiert, erst danach entschloss man sich, diese Klappen als Wippe mit jeweils einer Flachfeder

anzubringen („New Wonder II“). Die Drehklappen-Anordnung auf dem gebogenen Soprano wurde jedoch beibehalten.

### **Conn New Wonder II Curved Neck Soprano in Bb**

Das gut erhaltene „4-M“-Instrument mit einer Gesamtröhrlänge von ca. 432 mm wurde etwa 1927 gebaut. Es kostete in der „Finish 2“-Ausstattung mit mattierter Versilberung, glänzend silberner Applikatur und innen vergoldetem Becher (Rand-Durchmesser ca. 92 mm) 110 Dollar und war damit 5 Dollar teurer als das entsprechende Soprano in gerader Ausführung (Quelle: Musical Truth Vol. XVII Nr. 43, 1927). Die offerierte Saxofon-Palette zu dieser Zeit umfasste neun Modelle in der Stimmung a1=440 Hz („Low Pitch“): Eb-Sopranino (20-M), C-Sopran (2-M), Bb-Soprano gerade (18-M) oder in Alto-Form (4-M), Eb-Alto (6-M), C-Melody (8-M), Bb-Tenor (10-M), Eb-Bariton (12-M) und Bb-Bass (14-M). Dazu kamen fünf High-Pitch Varianten (a1=457 Hz) für Bb-Soprano in gerader Ausführung (19-M), Eb-Alto (7-M), C-Melody (9-M), Bb-Tenor (11-M) und Eb-Bariton (13-M). Ab Werk wurden alle Saxofone mit den „Foil Vacuum Pads“ ausgeliefert. Diese Weiterentwicklung der „Fool

Anzeige

# session



**Selmer Reference 36 Tenorsaxophon**

Der Sound der 30er und 40er trifft auf modernes Spiegelgefühl. Das Profi-Instrument für Jazzler!

**€ 5.490,-**






**Schagerl Hörsdorf Heavy Gansch-Horn Unlackiert**

Vereinigt Design und vielseitigen Klang.  
Schallstück: Goldmessing  
Mundrohr: Sterlingsilber

**€ 4.500,-**

**Über 400 Blasinstrumente vorrätig und anspielbereit**





Waldorf (Baden) Frankfurt am Main  
Wiesenstraße 4 Hanauer Landstraße 338

**www.session.de**

Blasinstrumentenabteilung  
Filiale Waldorf



Proof Pads“, welche sich durch einen umlaufenden Metallring unter dem Leder auszeichneten und einen Polstertausch ohne Demontage des Klappenwerks ermöglichen sollten, wurde jetzt durch eine Bleifolie unter dem Leder ergänzt. Sie sollte vor allem den Randeindruck des Tonlochs konservieren, um längerfristig einen besseren Sitz des Polsters zu garantieren. Ein Durchnässen des Polsters, was zur Verhärtung des Filzes führt, wurde dadurch ebenso vermieden. Die späteren Polster dieser Machart sind als „Res-O-Pads“ bekannt. Im Rahmen der Generalüberholung wurden bei diesem Instrument unter Verwendung von transparentem Schellack schwarze Roo-Pads mit Kunststoff-Resonatoren eingebaut.

Der Tonumfang des Horns reicht von tief Bb bis hoch F. Wie viele Vintage-Saxofone verfügt auch dieses Soprano über 25 Tonlöcher – Eb lässt sich alternativ auch mit einem Gabelgriff spielen, wofür ein zusätzliches kleines Tonloch auf der linken Seite nötig ist. Nach einem Test, ob sich die Intonation bei permanent geschlossenem Tonloch negativ verändern würde, wurde die entsprechende Drücker-Vorrichtung entfernt und die Klappe durch umgekehrten Federdruck geschlossen.



Daumenring statt Daumenhaken



Ungewöhnliche Anordnung der Palmkeys

Die G#-Drückerplatte ist mit dem typischen Nagelfeilen-Design („Knurled G#-Key“) ausgestattet, das ein Abrutschen des linken kleinen Fingers verhindern soll. Der auf Alto, Melody und Tenor übliche G#-Triller fehlt hier gänzlich, was sicher mit der ohnehin engen Applikatur zu tun hat.

Interessanterweise ist der Klappenschutz des tief C beim Curved Soprano überhaupt nicht Conn-typisch – von den größeren Conn-Saxofonen ist man den Mercedes-Stern-ähnlichen Korb gewohnt. Die wenigen Spitzschrauben werden auch nicht wie bei den größeren Modellen durch Konter-Madenschrauben gesichert, wie sie seit etwa 1923 verwendet wurden.

Der Daumenhalter rechts ist hier als großer Ring realisiert. Obwohl er kurios wirkt, ist er sehr praktisch – er sorgt für sicheren Halt bei dem leichtgewichtigen Saxofon.

Der nicht abnehmbare Mundrohrbogen wurde auf Wunsch des Eigentümers nach Erwärmen der Lötstelle nach links gedreht, um eine für ihn bequemere Spielposition zu erreichen.

Besonders sind auch die Palmkeys: Der Drücker für das hohe F liegt ganz unten, eben nicht oben. Auf dem Foto ist auch gut die weiter oben erwähnte Drehklappen-Anordnung zu erkennen.

Das komplett revidierte Instrument intoniert gut bis hoch zum F3 und hat den etwas dunkleren „amerikanischen“ Klang, der die Liebhaber dieser Modelle über die im Vergleich zu modernen Instrumenten unhandlichere Applikatur hinwegsehen lässt. Der Marktpreis für ein solches Instrument liegt je nach Zustand zwischen 2.000 und 2.500 Euro. ■



Kein Conn-typischer Klappenkorb